



Drei Augenblücker

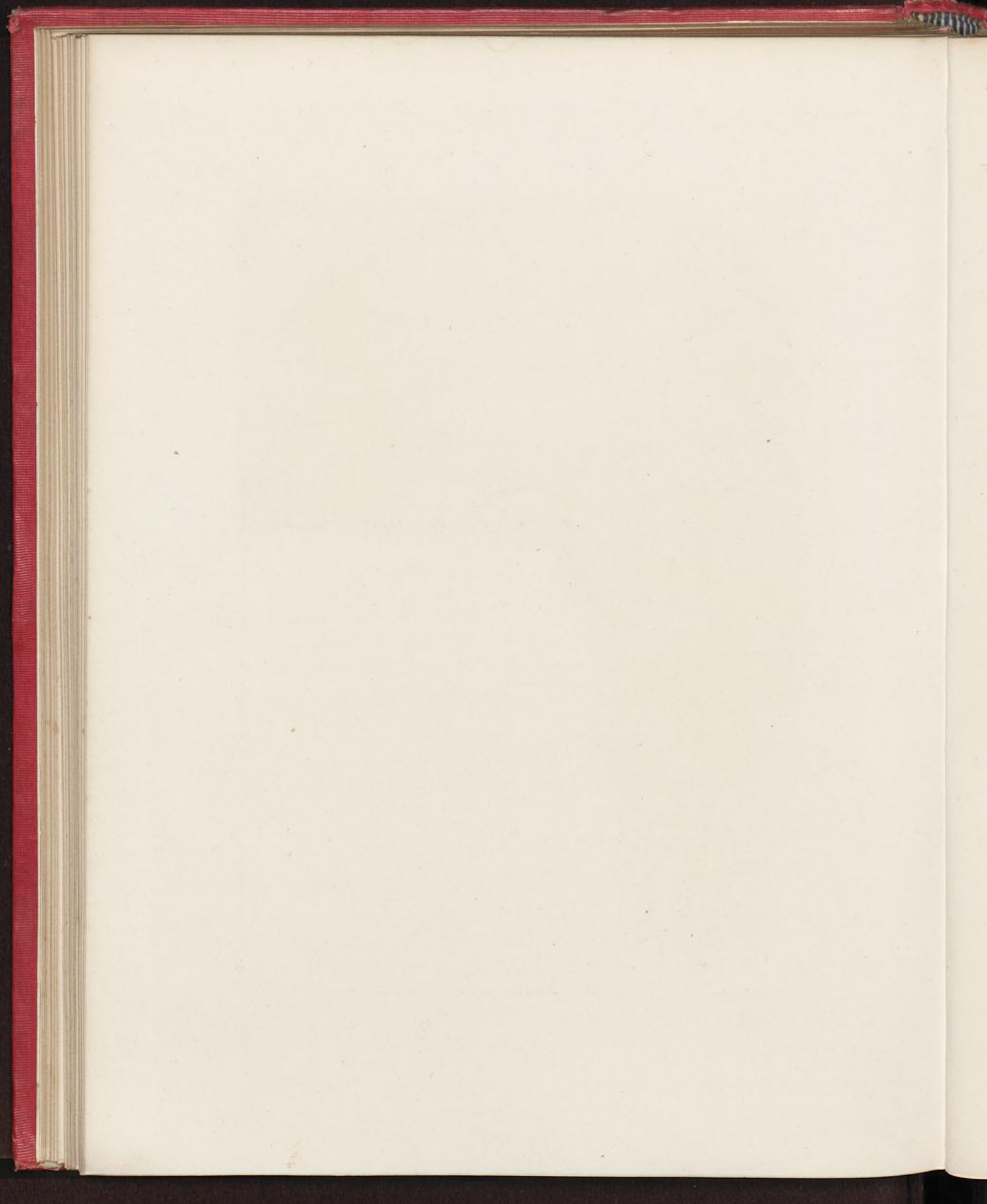
aus John Franklins Lebensbuch.

Von Chr. Friedr. Scherenberg.

„Drei Jungens sind mir Rechts- und Kriegsleut schon“

Dacht Freisass Franklin, „gut, so werde
Mann Gottes mir mein Jüngster, der John,
Solch Hirt sitzt warm in seiner Heerde,
Scheert in des Herren Namen brav
Sein Schäflein, selbst verloren Schaaf!“

Er hob, der guten Dinge voll,
Die Stuhlung auf im Sorgenstuhle,
Sprach: John, spring über die Berge, troll
Dich, Junge, in die hohe Schule,
Wirf allen Fleisses Dich hinein
In Gottes Wort und sein Vatein.“



Klein John sprang auf den Bergen umher,
Sah droben noch vor Thau und Tagen
Zum ersten Mal das heil'ge Meer,
Die blaue Bibel aufgeschlagen.
Mit stieg die Sonne, schrieb ihm drauf
Mit Goldschrift seinen Lebenslauf.

Er hört' die brausenden Psalme zieh'n
Aus all den wogentrauschenden Blättern,
Mit ihren ewigen Melodien,
Geweht von tausenden Morgenwettern;
Hörte aus ihren Tiefen die See
Preisen den Schöpfer in der Höh'.

Von heil'gen Schauern schier erdrückt
Brach er in seine Kniee nieder;
Sang, bis zum Himmel hoch verzückt,
Mit Thränen seine Jubellieder;
Sprang, vor dem blauen Bibelblatt
All' der latein'schen Bibeln satt.

An's Vaterherze wieder her:
„Vater!“ schwoll über er vor Freude,
„Ich hab' gesehn das blaue Meer
Hoch droben da von brauner Haide,
Getrunken sein Salz am schäumenden Strand!
Werd' Seemann oder verdurst' auf Land!“

„So werde Seemann, Du durstig Blut!
Gott ist mit uns auf allen Wegen,
Auf festem Land, auf schwanker Kluth!“
Gab ihm der Vater seinen Segen;
Und Seemann ward der kleine John
Und Großbritannien sein Patron.

Durchschwommen war er jedes Meer
Nach allen Läng- und Breitemaßen,
Gewachsen groß an Leib und Ehr'
Auf den ihm gottverheißnen Straken;
Kam heim als Flotten-Capitain,
Die Sterne auch auf Land zu sehn.

Zog hin, wo einst klein John gespielt,
Ward Knab' mit alten Spielgesellen,
Die keine Binde ihm weggekühlt,
Ihn weggewaschen keine Wellen,
Bis er vor's Haus Sir Porten's kam,
Des Alt-Baumeisters lobesam.

Ansprach so gastlich ihn das Haus
Aus warmem Gold der Abendröthe,
Als ob's aus allen Fenstern heraus
Ihm einen guten Abend böte.
„Den warmen Gruß“ — nickt' er ihm zu —
„Dank ich mit einem Stündchen Ruh.“

Legt unter's goldn'e Fenster weich
In süßen Duft sich blühender Linde.
Es wiegte sich das Laubgezweig,
Durchspielt vom lauen Abendwinde,
In seiner Blätterfülle hin und her,
Die Meereswogen voll und schwer.

Es hob sich rauschend, senkt' und schmiegt'
Sich küssend in einander wieder;
Leis' zwitscherte, mit eingewiegt,
Der Vogel seine Schlummerlieder.
Der Segler schaute seegemuth
Hoch in die grüne singende Kluth.

Durch brach da ein Stück Himmelsblau,
Und licht sah durch die dunklen Bögen
In Seglers Aug' aus Fensterchau
Ein Köpfschen sonnengold umflogen:
Das Köpfschen mit dem Engelschein,
Lenore war's, Baumeisters Tochterlein.

Macht' einst ein Meerblick offenbar
Ihm seine stürmischen Lebenswege,
Vor jetzt ein Himmelsblick ihm dar
All' seine Lebensruh' und Pflege.
Und hoch schwang sich am blühenden Mast
Durch seine Duft'ge Kluth der Gast.

„Ich schau' mein Land! — Und das bist Du,
Lenore, o Du sonnenhelle!
Schlag' ein, mein Land zu meiner Ruh'!“ —
Vor er die Hand aus seiner Welle —
„Das ich auf See nicht seemüd' treib',
Landloser Segler ruh'los bleib'!“

Einschlug Lenore engelsmild,
Dass er nicht länger ruh'los bliebe,
In seine Hand ihm hergewillt
Mit aller Macht der ersten Liebe.
Gab ihm sein Land zu seinem Meer
Und ihre Himmel drüber her.

Zween Herbst' waren verstürmet schon,
Schon zweimal Winterschnee gefallen,
Noch blühten, fangen Lenoren und John
Die Maien und die Nachtigallen,
Da trat in ihren Sonnenhag
Ein Votenpaar an einem Tag.

An ihn und sie gesandt es war:
Sein Vote laut wie Sturm und Seen,
Der ihre still und unsichtbar,
Wie die Gesandten Gottes gehen.
„Du gehst“ — sprach jener, — „zum Eismeerstrand,“
„Und du,“ — winkt' der — „in's Jenseitsland!“ —

Und die Befohl'nen nickten Beid'
Und machten sich zur Reise fertig;
Er legte an sein Seglerkleid,
Sie streckt' sich müd', der Ruh' gewärtig.
John sprach: „Mein Land, Lenor', ade!
Bald bin ich wieder heim aus See.“

„Sind Well' und Wind auch schneidig Schwert,
Die Himmel sternblind, nachtunspinnen;
Drin bleibst' mir warm und licht verklärt,
Weiß ich doch heim mein Land voll Sonnen!“ —
Sah nochmal an sein Sonnenland, —
Und fuhr zurück, bleich wie die Wand.

Umweht schon von des Grabes Hauch,
Sind diese Lippen, diese Wangen;
Ihr Aug' ist starr, — das seine auch
Von feuchtem Schleier schwer verhangen.
Hin sank er, ein gebroch'ner Mann:
„Lenore! was ist Dir gethan?“

„Und ist denn Alles nun vorbei?
All' Grünen und Blüh'n und Nachtigallen?
Dahin mein wunder schöner Mai?“ —

„Dahin!“ seufzt sie, „verweht, verfallen!
Zu himmlisch war's, daß ihm's gewährt,
Zu bleiben länger auf der Erd'.“

„Nun blüh' Erinn'ung Dir, die Blum',
Auf allen Gräbern schöner Tage!“ —
Aufbot sie all' ihr Lebensthum,
Daß sie ihr Lebewohl ihm sage
Mit allen Sonnen noch einmal,
Wie die Sonne mit dem lezten Strahl.

„Nimm hin die Flagge von Deinem Land,
Laß über's Meer hoch mit sie gehen,
Die letzte Arbeit meiner Hand.
Sie wird Dir Deine Ruhe wehen!
Was Liebes für Dich mein Herz gebegt,
Das hab ich in dies Tuch gelegt!“

„Nun geh', mein John, Du brauchst die Zeit,
Dich brauchen Viel' als den Piloten;
Ich brauch' nur mich, hab' Ewigkeit!
Verfüm' Dein Leben nicht bei Todten;
Lieg' hier nicht gramversunken tief,
Erheb' Dich Mann, Dein England rief!“

„Dein Schiffsvolk schreit, es brüllt die See;
Der Engel winkt zu meinen Füßen! —
Ach, Tod und Leben sehen: Geh!
Ich kann vor Dir mein Aug' nicht schließen! —
Um meinen Frieden mußt Du gehn —
Ade mein John, auf Wiedersehn!“ —

„Ade!“ — stürmt er um ihre Ruh'
In seine wilden Oceane;
Sein Schiffsvolk jauchzt der Flagge zu,
Und John fuhr mit Lenorens Fahne,
Bis er nach treuer Segler Art
Auch einst begann Lenorens Fahrt. —

Im Garten.

Von Theodor Storm.

Dahem noch war es; spät am Nachmittag,
Im Steinhof unter'm Laub des Eschenbaums
Sing schon der Bank der Sperlinge zur Ruh;
Ich, an der Hofthür, stand und lauschte noch,

Wie Laut um Laut sich mühte und entschlief.
Der Tag war aus; schon vom Levojenbeet
Im Garten drüben kam der Abenddunst;
Die Schatten fielen, bläulich im Gebüsch